

Zu den mancherlei Dingen, welche deutsche Kolonisten nach Russland verpflanzt haben, gehört, wie man uns schreibt, auch das Regelspiel, das in Petersburg ganz heimisch geworden ist und sich namentlich der Günst der Officiere erfreut, die es besonders im Lager sehr eifrig pflegen. Es führt im Zarenreich den echt russischen Namen Regal.

Aber der Russe versteht es nicht, sich an dem kräftigen und gesunden Spiel selbst zu erfreuen. Es hat für ihn erst dann den rechten Reiz, wenn es sich gleichzeitig um einen hohen Einfluß dabei handelt.

Ungewöhnlich hoch wurde zu Zeiten des Kaisers Nikolaus in der Petersburger Garde gespielt, trotz der strengen Strafen, mit denen der Zar die Glücksspieler zu bestrafen pflegte.

Die größte Summe aber, die wohl überhaupt beim Regal verloren worden ist, hat der Sohn jenes alten Jakoblen zugelegt, der das jetzige Winterpalais mit Eisenblech gedeckt hat und in der Gasse des Kaisers Nikolaus sehr hoch stand. Lieutenant Jakoblen, der im Gegenlag zu seinem Vater — Vater und Sohn! — ein müder Bekannter war, verstarb im Jahre 1840 auf dem Regal nach einem einzigen Nachmittagsrunde eine Million Rubel!

Es war unmöglich, dem Zaren das zu verheimlichen. Nikolaus war außer sich vor Entrüstung und ließ den jungen Reichwender sofort aus der Kiste der Armee streichen. Aber der Alte that ihm leid und er sandte deshalb zu diesem einen Adjutanten, der ihm die Strafe so schonend als möglich mittheilte und den Alten zugleich der barmherzigen Gnade des Zaren versichern sollte. Der Adjutant sand Jakoblen an seinem Arbeitsplatze über den Büchern liegen. Er übermittelte ihm den Gruß des Kaisers und rühte dann mit seiner Ungläubigkeit heraus, daß der junge Jakoblen seine Entlassung bekommen hatte. Wie vom Schlage gerührt starrte der Alte in den Lehnstuhl zurück.

Endlich raffte er sich auf und zitternd und den kalten Schweiß auf der Stirne fragte er: „Am Gotteswillen, was hat er verbrochen?“ Der Officier erzählte den Vorfall von der verlorenen Million. Da schlopfte der Alte tief Athem, trodnete den Schweiß, und sich erhebend, sagte er: „Gottlob, daß es nur das ist! Ich glaube Wunder, was er verbrochen habe! Aber meinen Sohn zu hart zu strafen, um solcher Kleinigkeit willen!“ Der Alte wurde damals auf achtzig Millionen Rubel geschätzt. Der Adjutant ließ die Bahn abbrechen: beim Abschied des jungen Jakoblen verließ es.

Die Probe. Ein glücklicher Ehegatte hatte kein richtiges Vertrauen zu der Liebe seiner Gattin. In einer romantisch-fantastischen Anwendung beschloß er, sich einen Beweis von der wahren Gefinnung seiner Frau zu verschaffen, dadurch, daß er sich aufhängte, natürlich nur in ein Glas.

Er hoppelte also mit dieser Miße eine Puppe zusammen, verschaffte sich eine ihm täuschend ähnliche Maske, bedeckte diese Puppe mit seinem gewöhnlichen Anzuge und hing sie auf den Boden in eine schamlos beschleierte Ecke. Er selbst barg sich hinter dem Schornstein, während ein Brief seiner Gattin den begangenen Selbstmord meldete.

Er hatte nicht lange zu warten. Bald hörte er seine Frau mit dem Dienstmädchen die Treppe hinauf kommen. „Wenn der Esel sich hätte aufgehängt wollen“, meinte sie, „dann hätte er's schon lange gethan! Aber wahrhaftig, da hinten hängt er! Weist Du, Marie, wir werden ihn abhängen! Geh in die Küche und hole das Messer, aber renne nicht so, sonst fällt Du!“

Es war ein köstlicher Sommerabend. Wir hatten am offenen Fenster des Cafe Bauer Platz genommen und schauten mit Interesse auf das rege Leben und Treiben unter den Linden. Zahlreiche Equipagen, schnelle Droschken jagten hin und her, Fußgänger jagten den Fuß und Staudes gingen lachend und plaudernd auf und ab. Alles beleuchtet von dem Schein des elektrischen Lichtes: es war ein so wundervolles Bild, wie nur eine Großstadt, wie nur Berlin es zu bieten vermag. Wir tauschten unsere Bemerkungen über diesen und jenen Spaziergänger, saßen aber bald wieder schweigend auf das Gewühl. An der Ecke der Linden und der Friedrichstraße hielten sich die Wagen und die Menschen, der Schutzmann lenkte seinen erhobenen Arm, und einen Augenblick später flutete der Strom weiter.

„Herrgott, werden meine gute Tante und meine kleinen Cousinen aber Augen machen, wenn sie morgen Abend hier sitzen“, sagte endlich mein Freund.

„Welche Tante?“ fragte ich. „So viel Du mir bisher aus Deinem Leben erzählt hast, bezeichnest Du gar keine Verwandten.“

„Du hast Recht, auch ich erfuhr erst heute Nachmittag von dem Vorhandensein jener sogenannten Tante. Man erinnert sich meistens seiner Verwandten ja nur dann, wenn man in Noth ist; und so hat auch jene liebenswürdige Tante, die aus einem ganz kleinen Nest morgen zum ersten Mal nach Berlin kommt, sich plötzlich meiner erinnert und bittet mich, morgen ihre treuer Begleiter sein zu wollen.“

„Ihre es nicht“, fuhr ich entsetzt empor, „am Gotteswillen, ihre es nicht. Du weißt doch nicht, was Du begehrest, aber ich habe es einmal durchgemacht, ein Mal und nicht wieder. Ich habe es erfahren, was es bedeutet, Kleinmäder in der Großstadt herumzuführen.“

„Aber ich begreife Dich gar nicht“, unterbrach mich mein Freund, „was vertritt Dich denn plötzlich in solcher Artregung?“

„Wirst es gleich erfahren, gebude Dich nur, bis der Kellner uns zwei neue Scherw-Gobler gebracht hat und ich mir eine neue Cigarre angezündet.“

„Vor einigen Jahren, ich war damals noch Offizier und so stolz auf meine Uniform wie nur Einer, erhielt ich eines Tages von einer mir nur sehr oberflächlich bekannten Tante eine Karte mit folgenden Inbhalten: „Na, also, lieber Hugo, ich habe mich endlich entschlossen, nach Berlin zu kommen, um den berühmten Professor R. wegen meines alten Magenleidens zu konsultiren. Eine und Mine, das sind Deine beiden bildhübschen Cousinen, begleiten mich. Na, also, lieber Hugo, morgen Mittag 1 Uhr 20 erwidere mir Dich am Bahnhof in der Friedrichstraße, damit Du uns Berlin etwas zeigst.“

Völlig stand ich zur befohlenen Zeit auf dem Perron. Ich hatte mich meine schönste Uniform angezogen, ich wollte Eindruck machen auf die Herzen meiner Verwandten. O, daß ich doch an jenem Tage das ruhige, weniger auffällige Gewand eines friedlichen Bürgers angelegt hätte! Endlich hielt der Zug. Mit zahllosen Köpfen bewaffnet entgingen meine zärtlichen Verwandten, die ich nur schwer nach alten Photographien wieder erkannte, dem Gange.

„Aber der Esel sich hätte aufgehängt wollen“, meinte sie, „dann hätte er's schon lange gethan! Aber wahrhaftig, da hinten hängt er! Weist Du, Marie, wir werden ihn abhängen! Geh in die Küche und hole das Messer, aber renne nicht so, sonst fällt Du!“

„Marie hör mal!“ Das Küchenmesser ist ganz stumpf, fällt mir eben ein; geh lieber mal' rum zu Tante Lehmann und ersah' ihr unser Unglück und laß Dir ein recht scharfes Messer geben.“

„Marie, hör mal! Tante Lehmann ist am Ende gar nicht zu Hause; gestern meinte sie, sie müßte heut auf dem Markt; geh lieber zu Frau Doctor, den höchsten Weg über die Brücke, da laßt Du gut in einer Viertelstunde zurück sein.“

„Marie, frage auch gleich, ob ihr Jungles noch nicht besser ist; ich laße ichon fragen! Marie, lauf doch nicht so! Hör mal, auf dem Rückwege bring' gleich ein Hund Zucker mit, aber vom Kaufmann an der Ecke; der ist jetzt recht süß! So, nun geht!“

„Da hängt er nun an der neuen Wäscheleine; halte auch einen alten Strick nehmen können — und wenn sich erst das Begräbnis toffen wird!“

„Der Teufel soll Dich holen!“ schreit er und springt hinter dem Schornstein hervor; sie kreischt auf, läuft hinunter, er ist nach; sie stolpert, er auch; beide fallen die Treppe hinunter, während der Wirth seine Thür öffnet und lächelnd sagt: „Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

„Zimmer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“